Buchbesprechungen

Autor(en): **Ochsner, Heinz**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 85

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

In jedem Mitteilungsblatt werden nach Möglichkeit die Neuzugänge in unsere Bibliothek aus der letzten Periode besprochen. Diese Besprechungen sind keine eigentlichen Rezensionen, sondern sollen unseren Mitgliedern Hinweise zum Inhalt geben und den Leser animieren, die Bücher entweder nach Hause kommen zu lassen oder im Lesesaal der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern (SNB) näher anzusehen. Die meisten unserer Bücher können über die Ausleihe der SNB bestellt werden. Ältere, grossformatige und kostbare Bücher dürfen nur im Lesesaal eingesehen werden. Ausnahmen sind mit der Leiterin Benutzung, Frau Silvia Kurt, abzusprechen. Ausleihen nach Hause sind nur möglich, wenn sich der Ausleiher als Mitglied der SGFF ausweist (Mitgliederliste bei der SNB).
An dieser Stelle möchten wir allen recht herzlich danken, die ihre eigene Familienchronik oder genealogischen Werke, die sie nicht mehr benötigen, unserer Bibliothek überlassen. Die SGFF nimmt solche Geschenke gerne entgegen. Bitte nicht direkt an die Schweizerische Nationalbibliothek (ehemals Landesbibliothek) in Bern senden! Da mein Nachfolger, Herr René Krähenbühl, schwer erkrankt ist, werde ich bis auf weiteres die Betreuung der Bibliothek wieder übernehmen. (Adresse: Heinz Ochsner, Grabenweg 1, 4414 Füllinsdorf)

Bielser Alice: Erinnerungen aus meinem Leben. Basel 2007, 348 Seiten, reich illustriert.
Von Alice Bielser, der Autorin verschiedener Familienchroniken wie „Eine alteingesessene Pratteler Familie", „Bielser von Pratteln", „Die Familien Bielser und ihr Heimatort Pratteln" sowie „Zur Geschichte der Bielser" ist nun vermutlich ihr wohl letztes Werk „Erinnerungen aus meinem Leben" erschienen. Aber auch in ihrer Autobiographie kann sie die Familienforscherin nicht vergessen machen, streut sie doch immer wieder detaillierte Familienverhältnisse ein.

Ausgehend von ihrer Geburt, Schulzeit und Ausbildung zur Hauswirtschaftslehrerin, vernimmt man viel aus der 50 bis 100 Jahre zurückliegenden Zeit über Familienleben und Familienfeste, Brauchtum sowie Schulwesen. Es ist fast unwahrscheinlich, wie sie in vielen Teilen der Schweiz, auch der französischen, dann aber auch im Ausland (Frankreich, England, Schweden und Italien) ihre beruflichen Kenntnisse an die Frau bringen konnte! Nach Abklä-

rungen im Auftrag des Erziehungsdepartementes der Stadt Basel bereiste die Autorin Kamerun und den Tschad, bevor sie als Sachbearbeiterin für den sozialpädagogischen Dienst Basels tätig wurde. Dazwischen lockten aber immer wieder Ferienreisen in viele Länder und Gegenden der Erde, wie Griechenland, Marokko, Portugal, Türkei, Sardinien, Tunesien und Nepal. Nach einem Stellenwechsel in Basel gaben ihr solche Reisen wieder Kraft für ein neues Tätigkeitsfeld. Bevor sie die Leitung eines Wohnheims für geistig Behinderte in Basel übernahm, bereiste sie zum Beispiel Indien, China und den Tibet. Reisen war offensichtlich ihre grosse Leidenschaft, der sie sowohl vor wie nach der Pensionierung im Jahre 1986 frönte.
Mit ihrem 80. Geburtstag, den sie mit einem Familien- und Freundestreffen feierte, schliesst die Autorin ihre Biographie ab.

Blarer Stefan: Paulina Blarer von Schmerikon. Eine „scham- und sittenlose Person" in der guten alten Zeit des 19. Jahrhunderts. Ostermundigen 2007, 29 Seiten, illustriert, mit Auszug der näheren Verwandtschaft von „Metzger-Wiseli".

Wegen der geringen Mobilität der Dorfeinwohner wurden die Glieder besonders zahlreicher Geschlechter mit Namenszusätzen bedacht, um diese auseinanderhalten zu können. So wurden denn die Nachkommen von Metzger Alois Blarer mit „s'Metzger-Wiselis" bezeichnet. Obschon Vater und Onkel des Autors sehr geachtete und in vielen Ehrenämtern beschäftigte Personen waren, fiel diesem auf, dass in seinem Heimatdorf mit einem verächtlichen Unterton über seine Verwandtschaft „s'Metzger-Wiselis" gesprochen wurde. Da sich seine Eltern keinen Reim darüber machen konnten, wollte der wissbegierige Stefan Blarer der Sache auf den Grund gehen, weshalb man über „s'Metzger-Wiselis" die Nase rümpfte.
Beim Transkribieren aller Tauf-, Ehe- Toten- und Jahrzeitbücher der Pfarrei Schmerikon und bei der Übersetzung der lateinischen Texte ins Deutsche, erhielt Stefan Blarer viele Informationen über das kirchliche Leben, aber auch den bürgerlichen Alltag. Zusätzliche Angaben bekam er auch aus verschiedenen Akten der Gemeindebehörden der damaligen Zeit.
Neben unehelichen Kindern eines Bruders und einer Tochter von Alois Blarer waren es dann aber besonders die Lebensumstände der Nichte Paulina von Alois Blarer, die vermutlich der Anlass für das Nasenrümpfen der Mitbürger

war und daher den Autor veranlasste, ihr Leben zu rekonstruieren. Die eben erwähnten Vorkommnisse bedeuteten damals in einem katholischen Dorf natürlich eine Riesenschande sowohl für die Kindsmutter, aber auch für den Kindsvater, wenn er bekannt wurde. Oft wurden solche Töchter von ihren Eltern verstossen und fielen der Gemeinde zur Last, was zu weiterem Ungemach führte. Am Beispiel von Pauline Blarer zeigt der Autor das tragische Schicksal einer solchen Person und die Mentalität eines Dorfes auf.

Blarer Stefan: Die Hebamme Blarer. Eine Institution im alten Schmerikon. Ostermundigen 2007, 23 Seiten, illustriert, Ahnentafel.
Über ein weiteres Kapitel des alten Schmerikon berichtet Stefan Blarer in seiner Biographie der Hebamme Sophie Blarer-Reimann 1865 – 1944. Aus den Kirchenbüchern ist ersichtlich, dass bereits 1653 – 1720 eine Margareta Kramer als Hebamme für die Gemeinde tätig war und dass ebenfalls im frühesten Taufbuch aus dem Jahre 1697 eine Hebamme erwähnt wird, da diese dem neugeborenen Knäblein die Nottaufe spenden musste. Die Nottaufe gehörte damals ebenfalls zu den Aufgaben einer Hebamme, die der Autor in einem eigenen Kapitel beschreibt.
Sophie Reimann wurde nach ihrer Berufs- und Hebammenausbildung die zweite Frau von Guido Blarer, einem Schiffsführer. Sophie Blarer-Reimann führte trotz ihrer eigenen vier Kinder ihren Hebammenberuf weiter aus und führte über ihre Geburten ein detailliertes Geburtenbuch (1138 Geburten), das mit den Taufbüchern der Kirche sehr genau übereinstimmt.
Ausser ihrer Hebammentätigkeit beschreibt der Autor aber auch ihre Familie mit Kindern und Enkelkindern.
In einem ersten Anhang werden alle in den Pfarrbüchern erwähnten Hebammen von ca. 1630 bis 1935 aufgelistet.
In einem zweiten Anhang werden die Vorfahren Guido Blarers, seine Geschwister und Kinder vorgestellt (3 Generationen).

Blarer Stefan: Wolfgang Blarer, Sohn des Abtes von Einsiedeln. Ostermundigen 2007, 34 Seiten, illustriert.
In seiner letzten Schrift berichtet Stefan Blarer – selbst mehrere Jahre in der Stiftsschule aufgewachsen und von ihr geprägt – über einen Urahn von ihm, Ludwig Blarer, Abt von Einsiedeln.

Es geht dem Autor in seinen Schriften meist darum, nicht nur die bekannten, hellen und glanzvollen Seiten der Hauptpersonen zu beleuchten, sondern vor allem menschliche Beweggründe und besondere Qualitäten aufzuzeigen.

Zufälligerweise entdeckte er im Ehebuch der Fraumünsterabtei von 1535 den Eintrag „Wolfgang Blarer, der Sohn des Abtes von Einsiedeln, habe am Sonntag nach Ostern Agnes Bluntschi geheiratet". Weshalb dieser Nebensatz, Sohn des Abtes von Einsiedeln, im Ehebuch eingetragen war, wird als erstes hinterfragt. Es war sicherlich ein grosser Schock für Ludwig Blarer, einen Sohn zu bekommen, er verheimlichte aber seine Vaterschaft nicht und liess ihn schon früh nach Einsiedeln kommen.

Die Broschüre ist nicht in erster Linie eine Biographie Wolfgang Blarers, sondern eher eine Familiengeschichte seines Vaters Ludwig, wobei selbstverständlich sein Sohn eine gewisse Rolle spielt. In einem ausführlichen Kapitel über die Herkunft Ludwig Blarers wird unter anderem diskutiert, ob er zu den Blarer von Wartensee oder den Blarer von Konstanz gehörte. Dies wird mit Quellen und Aussagen von Archivaren dokumentiert. Der Autor kommt zum Schluss, dass die Eltern Abt Ludwig Blarers Georg Blarer, Konstanzer Handelsmann sowie Ratsherr, und Dorothea Geisberg, die jüngere Schwester von Abt Franz Geisbergs Vater Anton, waren.
Im Folgenden wird der Werdegang Ludwig Blarers zum Abt von Einsiedeln und sein Wirken daselbst geschildert. Als wichtige Gedankenstütze diente dem Autor das Ausgabenbüchlein Ludwig Blarers. Die Broschüre spiegelt Familiengeschichte aus der Zeit der Reformation, die für Äbte offensichtlich nicht immer sehr einfach war.

Fäh Ruedi und Alfred: Fäh von Kaltbrunn, eine Familienchronik. 64 Seiten, illustriert, Stammtafeln.
Nach einer kurzen Beschreibung der Wappen wird auf die frühesten Vertreter des Geschlechtes und die Herkunft der Fäh eingegangen. Als Orientierung wird eine kurze Beschreibung seines Heimatortes mit Kartenskizze beigefügt. Eine generelle und eine spezielle Stammtafel des Stammes Anton Georg und Johann Nepomuk geben eine Übersicht des Geschlechtes von 1750 bis 1988 über 7 Generationen. Anschliessend werden die einzelnen Personen mit Daten und Bild vorgestellt.

Hartmann Armon: Chronik der Familie Hartmann 1500 – 2000. Münsingen 2007, 33 Seiten, illustriert, 8 Beilagen mit 3 Ahnentafeln.

In einer Einführung werden die frühesten Vertreter des Geschlechtes Hartmann vorgestellt, die bereits um die Jahrtausendwende im Kanton Graubünden als Bischöfe erwähnt werden, aber von denen keine verwandtschaftlichen Beziehungen nachgewiesen werden konnten.

Die eigentliche Chronik beginnt mit dem um 1520 geborenen Christoph Hartmann, verheiratet mit Susanna Stampa, die mit den beigelegten Ahnentafeln verfolgt werden kann. Auch die Frauen kommen dabei nicht zu kurz, werden doch in einer Beilage die Stammbäume der Frauen Hartmann de Hartmannis speziell aufgeführt. Nach den Schloss- und Kriegsherren des Geschlechtes, die in einem eigenen Kapitel mit Wohnorten und teils auch ihren Wohnsitzen geschildert und teils mit Bildern gezeigt werden, geht der Autor auf die Hartmanns im Domleschg und im Engadin ein. Beschreibungen des Domleschgs mit den Dörfern Mutten, Scharans und Fürstenau wie auch des Engadins bilden als Heimatorte den Hintergrund seiner Familiengeschichte. Besonders ausführlich werden die Engadiner Armon-Valentin-Linie, aus welcher der Verfasser stammt, und die Töna-Jachen-Linie beschrieben.

10 Beilagen ergänzen und vertiefen den Chronik-Text:
- Stammbaum Schloss- und Kriegsherren, beginnend mit Christoph Hartmannis.
- Begleitnotizen zum Stammbaum Schloss- und Kriegsherren.
- Genealogische Linie der Hartmannis / Hartmann.
- Lebenslauf des Hartmann de Hartmannis.
- Stammbäume der Frauen des Hartmann de Hartmannis.
- Ahnentafel der Elisabeth von Salis mit Einbezug der de Hartmannis (Hartmann und Johann).
- Lebenslauf des Dietegen de Hartmannis.
- Lebenslauf des Heinrich de Hartmannis.
- Stammbaum der Familie Hartmann, beginnend mit Christian Hartmann.
- Survista da las famiglias maridadas culs Hartmanns.

Jenni Hans: Heraldische Notizen. Bern 2007, 227 Seiten, illustriert.
Der Verfasser hat in dieser Broschüre seine heraldischen Beiträge für das Mitteilungsblatt der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Bern seit 1990 zusammengefasst.
In einem ersten Kapitel „Ursprung der Heraldik" wird erklärt, warum sich ein Wappen im Mittelalter aufdrängte, und am Beispiel des Seeland-Wappens, wie ein Wappen entstehen kann.
Im Kapitel „Vom Heimatort zum Familienwappen wird zuerst über die Entstehung von Familienwappen berichtet und anschliessend in einer Kurzgeschichte erzählt, wie Christian Fuhrer zu seinem Wappen kam. Am Wappen Fuhrer wird auch gezeigt, wie sein Wappen in 24 Variationen dargestellt werden könnte.
In einem kurzen Merkblatt werden Tipps für die Suche nach seinem eigenen Familienwappen gegeben, wobei als Quelle auch Glasgemälde genannt werden und wie man diese herstellt.
Am Beispiel von Aarberg werden die Unterschiede von Burger- und Bürgerwappen erklärt, dann aber auch auf Beispiele von Bern und Diesbach ausgeweitet.
Im Kapitel Wappengestaltung geht der Autor detailliert auf Richtlinien, heraldische Gesetze, Wappeninhalt und Darstellung ein. Im Abschnitt Wappeninhalt wird speziell das Schweizer und das Berner Wappen diskutiert, aber auch auf heraldische Kronen hingewiesen.
Ebenfalls eigene Kapitel sind:
- Antworten auf häufig gestellte Fragen
- Heraldische Kuriositäten
- Davidsstern und Hugenottenkreuz
- Wappen von Ortsgemeinschaften
- Das verschwundene Berner Wappen am Schloss Laupen und
- Vereins- und modischen Fahnen

In einem Anhang werden dem interessierten Familienforscher auch die Darstellungsmöglichkeiten eines Stammbaumes und die dabei verwendeten Signaturen in Erinnerung gerufen. Ebenfalls interessante Anhänge sind die Kennzeichnung von Personen durch Attribute in der sakralen Kunst und Bezeichnungen alter Uniformteile.

Müller Hanno, Bertram Dieter, Damrath Friedrich, und Wolf Dieter: Familienbuch Butzbach. Band V, Judenfamilien in Butzbach und seinen Stadtteilen. Butzbach 2007, 269 Seiten.
Entgegen der Ankündigung von vier Bänden des Familienbuches Butzbach, ist nun noch ein fünfter Band erschienen, der sich ausschliesslich den Judenfamilien in Butzbach widmet und dabei die düsteren und schrecklichen Zeiten der Diskriminierung, Ausgrenzung und Verfolgung bis hin zur Deportation in deutsche Konzentrationslager nicht auslässt.

Dieter Wolf, der Leiter des Museums und des Stadtarchivs Butzbach Initiator der Judaica-Abteilung und der 1988 durchgeführten Sonderausstellung „Vor 50 Jahren brannten die Synagogen – Aus sieben Jahrhunderten jüdischen Lebens in Butzbach und Umgebung", beschreibt einleitend die Geschichte der Juden in Butzbach von den Anfängen bis zum Völkermord in den folgenden Kapiteln:
- Die ersten Juden in der nördlichen Wetterau.
- Die Butzbacher Juden im Mittelalter.
- Die Butzbacher Juden in der Frühneuzeit.
- Mittelpunkte jüdischen Gemeindelebens, die Synagogen in den Nachbar dörfern.
- Die Butzbacher Juden im 19. und frühen 20. Jahrhundert (bis 1933).
- Die Veränderung des Lebens durch die nationalsozialistische Machtergreifung.
- Epilog: Gedenken und Mahnung.

Der Familienbuchautor Hanno Müller hat alle Butzbacher Judenfamilien (mit Ortsteilen!) von der ersten Matrikelaufzeichnung bis zur Vertreibung und Ermordung erforscht und stadtteilweise aufgelistet. Das Werk ist durch Ortsregister, Personenregister, Berufe, Ämter und Varia, Häuser- und Wohnungsregister, NS-Opferlisten und sogar ein Register über das Sterbealter ab dem 75. Lebensjahr erschlossen. Ein umfangreicher Quellen- und Literaturnachweis schliesst sich an.
Dem Familienteil wurde ein Personengesamtregister vorangestellt, um die Suche nach einzelnen Personen zu erleichtern, da für jede Gemeinde ein eigenständiges Familienbuch erstellt wurde. Der Aufbau der Familienbücher wurde analog zu den vier vorhergehenden Bänden gestaltet – Kurzbiographien der einzelnen Personen.

Ein eigenes Kapitel ist den jüdischen Friedhöfen gewidmet, wobei die Grabinschriften sowohl in hebräischer Schrift als auch in deutscher Übersetzung wiedergegeben und vorgängig erklärt werden. Als Glücksfall kann bezeichnet werden, dass mit Dieter Bertram und Friedrich Damrath zwei Hebräischkundige gewonnen werden konnten, welche die hebräischen Grabinschriften bearbeiteten.

Mit dem vorliegenden umfangreichen, zunächst personen- und familiengeschichtlich ausgerichteten Band wird eine detaillierte Darstellung zur Geschichte der Juden eines deutschen Raumes vorgelegt, die bisher ihresgleichen sucht.

Püntener August: Die Püntener, Chronik eines Urner Geschlechtes. Altdorf 1990,176 Seiten, reich illustriert, Ahnentafeln.
Der Autor befasst sich zu Beginn mit der Herkunft des Namens Püntener. Neben der Beantwortung der Frage, ob die Püntener von Uri und von Brunberg zwei verschiedene oder doch nur ein Zweig waren, wird der Name Püntener eindeutig auf die Liegenschaftsbezeichnung Bünt zurückgeführt. Beim genauen Studium der Quellen und Dokumente wurde ersichtlich, dass hinter viele Namensüberlieferungen und Dokumente Fragezeichen zu setzen sind. Kurz werden auch die Püntener aus den Kantonen Nidwalden, Zürich, Wallis und Luzern beschrieben.

Der Heraldik bzw. dem Püntener-Wappen wird ebenfalls ein Kapitel gewidmet.
Bereits 1758 soll eine „Püntener-Chronik" existiert haben, von der aber nur noch fragmentarische Kenntnisse vorhanden sind. Diese Fragmente werden wiedergegeben.
Erwähnung finden auch die Püntener-Stiftungen, die mit der Einweihung der Getschwiler-Kapelle 1576, initiiert durch Azarius und gebaut durch Heinrich Püntener ihren Anfang nahmen.
Der Hauptteil der Püntener-Chronik wird durch das Kapitel Stammfolge des Geschlechtes Püntener eingenommen. Als erster Vertreter wird Arnold in der Bünt, verheiratet mit Richenza von Attinghausen, genannt. Erstmals mit Nr. 24, Azarius, geboren um 1568, gestorben 1631, verheiratet mit Dorothea Püntener, werden Geburts- und Todesjahre erwähnt. Aber erst mit den Kin-

dern von Nr. 37, Karl Anton I, sind meist die detaillierten Geburts- und Todesdaten angegeben. Als Letzter in der Stammfolge ist Nr. 324, Markus Rudolf, geboren am 05.08.1964, angegeben. Alle mit Nummern erwähnten Personen werden mit ihren Ehefrauen und Kindern sowie einer Kurzbiographie und wenn möglich mit einem Bild vorgestellt.
Als Abschluss folgen Hinweise zu Abkürzungen, Literaturnachweisen, Erläuterungen und Anmerkungen. 50 Stammtafeln ermöglichen eine Übersicht des Kapitels Stammfolge.

Dettwiler-Riesen Johannes: Bericht „Riesen". Wie und wann kam dieser Familienname nach Liestal. Thun 2007, 191 Seiten, illustriert.
Zweite nachbearbeitete Auflage vom September 2007! Die Beschreibung der ersten Auflage findet man im Bulletin Nr. 84, Seite 78.

Aus dem Tauschverkehr mit ausländischen Gesellschaften und von Mitgliedern haben wir zudem folgende Bücher und Beiträge erhalten:

Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein: Jahrbuch 2007. Band 106, 312 Seiten, reich illustriert.

Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreussen e.V.: Altpreussische Geschlechterkunde – Familienarchiv. Band 28, 2006, 288 Seiten mit einem Verzeichnis der Personennamen und Wohnplätze.

Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben: Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Band 53 / 54, Ulm 2007, 506 Seiten. 15 teils illustrierte Beiträge.

Weiss Nelly (-Füglister): The Law of Names. Die ersten jüdischen Familiennamen in Rom. Vortrag gehalten an der 35. Jahresversammlung der American Name Society an der City University von New York am 4. May 1996. Bern,15 Seiten.

Krijbolder, Bernhard: Van Crebolder, Krijbolder en ... Crebolder meergenaamd Krijbolder. Den Haag 2007, 26 Seiten. Niederländisch!
Entwicklung des Familiennamens in den Niederlanden seit der Geburt des Berner-Niederländischen Stammvaters Johannes Krähenbühl, getauft im Berner Münster am 20. August 1713, heimatberechtigt in Grosshöchstetten.

Krijbolder Bernhard:.
Übersetzung einiger Seiten des „De wapens van het geslacht Krähenbühl van Bern" (Die Wappen des Geschlechtes Krähenbühl von Bern). Hillegom 1989, 9 Seiten. (15 -18; 28 – 35)

Krijbolder Bernhard: 3. Bibliographie der Krähenbühl-Familie und ihre Verzweigungen in der ganzen Welt, mit Herkunft aus dem Kanton Bern, CH. Den Haag, 2007, 15 Seiten.

Krijbolder Bernhard: Schweizer Namen in den Niederlanden. Den Haag 2007, 8 Seiten.

Heinz Ochsner